

Schlussbericht

**Selektives Auswahlverfahren
zur Bestimmung eines
Generalplanerteams**

**Neubau
Sekundarschule Schlafapfelbaum
Kat. Nr. 1466, südlicher Teil
8193 Eglisau**

1.1 Vorwort

Geschätzte LeserInnen und Leser

Bedingt durch das rasant zunehmende Bevölkerungswachstum hat die Schule Eglisau vor rund sechs Jahren damit begonnen, eine umfassende und zukunftsgerichtete Schulraumplanung vorzunehmen. Diese sah unter anderem vor, die heutige Sekundarschule zu vergrössern und zusammen mit einer zusätzlichen Turnhalle an einem neuen Standort zu errichten. Für die notwendig gewordenen zusätzlichen Verfahrensschritte und die sorgfältige Planung hat das Projekt sehr viel Zeit beansprucht. Umso mehr sind wir nun stolz darüber, Ihnen mit diesem Schlussbericht die sechs Projektvorschläge für einen Neubau der Sekundarschule vorzustellen. Wir haben uns anlässlich der Jurierung für den Projektvorschlag und die Offerte des jungen Generalplanerteams unter der Leitung von «MAK architecture AG» entschieden.

An dieser Stelle möchten wir uns bei all denjenigen bedanken, die mit ihrem Einsatz bis hierher an diesem Projekt mitgewirkt haben: der Eglisauer Bevölkerung, die mit ihrem zustimmenden Entscheid für einen Wettbewerb den Grundstein zur Umsetzung gelegt hat, den Vertretenden der Gemeinde, der aus allen Anspruchsgruppen zusammengestellten Projektgruppe, der Lehrer- und Schülerschaft der Sekundarschule, den Fach- und Sachexperten der Jury und ganz besonders den Teilnehmenden des selektiven Auswahlverfahrens, die der Schule Eglisau mit ihren Beiträgen eine echte Wahl des Siegerprojektes ermöglichten.

Mit der Wahl dieses Generalplanerteams ist nun eine weitere Voraussetzung für die Umsetzung des Sekundarschulneubaus erfüllt. Ziel ist es, der Schule Eglisau genügend Platz zur Verfügung zu stellen, damit die junge Generation erfolgreich in die Zukunft des Lernens geschickt werden kann.

Für die Schulpflege: Ilona Haderer, Projektleitung Sekundarschulneubau



2.1 Ausgangslage:

Das Gesamtentwicklungskonzept der Schule Eglisau aus dem Jahre 2015 sieht den nötigen Neubau einer Sekundarschule vor. Mit der Begleitung des Büros «schul raum entwicklung.ch» wurde 2018 ein Standortvergleich zum Bau einer neuen Sekundarschule vorgenommen. Unter Berücksichtigung verschiedener Kriterien wie Funktionalität, Synergiepotential, Kosten, Ressourcenverbrauch und Mobilität schnitt der Standort Schlafapfelbaum an der Rafzerstrasse am besten ab. Das Raumprogramm umfasst ein neues Sekundarschulhaus für neun Klassen, sowie eine Doppeltturnhalle Typ B. Da Eglisau über ein grösseres Verdichtungspotential verfügt und der gewählte Standort auch für eine regionale Sekundarschule geeignet wäre, soll eine Erweiterungsmöglichkeit auf 15 Klassen mitberücksichtigt werden.

Die Schule Eglisau hat deshalb das Architekturbüro «map architektur + immobilien GmbH» beauftragt, ein selektives Auswahlverfahren für die Bestimmung eines Generalplanerteams zu veranstalten. Die Stimmberechtigten von Eglisau hatten dafür am 26. März 2019 einen Kredit von Fr. 275'000.- genehmigt.

2.2 Ablauf und Programm des Auswahlverfahrens:

In Zusammenarbeit mit der Schule und des Büros «schul raum entwicklung.ch» wurde ein Programm ausgearbeitet sowie ein Beurteilungsgremium zusammengestellt. Anhand eines selektiven Verfahrens gemäss Art.12 b der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen wurden in einem selektiven Verfahren sechs Generalplanerteams ausgewählt und zur Teilnahme eingeladen.

Das Programm des Auswahlverfahrens wurde am 24. Juni 2019 vom Beurteilungsgremium und am 02. Juli 2019 von der Schulpflege Eglisau genehmigt. Die Arbeiten wurden am 12. Juli 2019 im simap (Informationssystem über das öffentliche Beschaffungswesen in der Schweiz) und im Amtsblatt des Kantons Zürich ausgeschrieben. Der Zeitplan sah vor, dass das Auswahlverfahren im April 2020 entschieden werden sollte. Bedingt durch die Covid-19 Pandemie konnte die Beurteilung erst am 11./12. Juni 2020 durchgeführt werden.

Basierend auf dem Ergebnis der Jurierung wurde der Schule ein Generalplanerteam vorgeschlagen, welches beauftragt werden soll, das Schulhaus zu projektieren. Das Resultat der Beurteilung wird den Beteiligten am 1. Juli 2020 schriftlich mitgeteilt.

2.3 Resultat der 1. Phase, Präqualifikation

Innerhalb der öffentlichen Ausschreibung im simap hatten sich 21 Büros beworben. Das Beurteilungsgremium hat der Schulpflege aufgrund der eingeforderten Unterlagen (Referenzobjekte, Leistungsfähigkeit, Qualitätssicherung) die folgenden sechs Generalplanerteams – unter der Leitung der aufgeführten Architekturbüros – zur Einladung für die zweite Phase empfohlen:

- Blättler Dafflon Architekten AG
- Peter Moor GmbH
- MAK architecture AG
- Raumfindung Architekten GmbH
- Schneider Gmür Architekten AG
- Soppelsa Architekten AG

Die Schulpflege hat in der Sitzung vom 24. September 2019 den Vorschlag gutgeheissen. Alle sechs Büros bestätigten, an der 2. Phase teilzunehmen und rechtzeitig einen Vorschlag mit Offerte einzureichen.

2.4 Vorgehen und Resultat der 2. Phase, Auswahlverfahren

In einer Informationsveranstaltung am 25. Oktober 2019 wurde den Generalplanerteams die Aufgabe nochmals detailliert vorgestellt sowie die Modellunterlagen abgegeben. Die Fragenbeantwortung zum Programm des selektiven Auswahlverfahrens erfolgte im Dezember 2019.

Die zweite Phase wurde anonym durchgeführt und alle Beiträge waren nur mit einem Kennwort bezeichnet. Die Verfassercouverts blieben verschlossen und wurden vom Organisator «map architektur + immobilien GmbH» unter Verschluss gehalten.

Bis zum 27. Februar 2020 sind die folgenden sechs Projektideen und Offerten eingegangen:

- Quadriga
- Le bonheur est dans le pré
- Lemlandschaft
- Pagode
- Ilaria
- Woodstock

Die sechs Projektideen wurden von den unten aufgeführten Personen detailliert geprüft:

- | | |
|---|---|
| - Baurecht und Erschliessung/Verkehr: | Peter Himer; Calörtscher Himer, Gemeindeingenieur Eglisau |
| - Energie, Haustechnik, Nachhaltigkeit: | Christoph Bollinger; 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur |
| - Kostenplanung: | Armin Muschaweckh; F. Preisig AG, Zürich, |
| - Landschaftsarchitektur: | Michael Brogle; Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur |
| - Schulleitung + Lehrervertretung: | Stephan Passerini und Andri Gilgen, Schule Eglisau |

Die Vorprüfungsresultate wurden detailliert in einer Tabelle festgehalten und gemäss den Programmkriterien bewertet.

Am ersten Tag der Jurierung vom 11./12. Juni hat das Beurteilungsgremium mit den oben aufgeführten Fachexperten die Unterlagen geprüft und eine Beurteilung vorgenommen. Es wurden alle sechs Vorschläge als vollständig und dem Programm entsprechend abgenommen. Es gibt in der Projektgestaltung zwar diverse kleinere Verstösse gegen Bauvorschriften, Raumprogramm etc. Diese werden aber als nicht gravierend beurteilt, da sie verbessert werden könnten. Es wurden somit alle sechs Vorschläge und Offerten zur Beurteilung zugelassen und die Entschädigung wird für alle sechs Beiträge ausbezahlt.

Bei der Beurteilung wurden die Vorschläge und Offerten in drei Dreiergruppen (Fach- mit Sachpreisrichter) diskutiert und anschliessend die Beurteilungen gemeinsam besprochen. In einem ersten Schritt wurden die folgenden Beiträge ausgeschieden, da sie in verschiedenen Punkten nicht den gewünschten Anforderungen entsprechen

- Ilaria
- Pagode
- Woodstock

Am zweiten Tag wurden die verbleibenden drei Beiträge einer weiteren Beurteilungsrunde unterzogen. In einem nächsten Schritt wurde folgendes Projekt ausgeschieden:
Quadriga

Somit verblieben zwei Projekte in der engeren Wahl:

- Le bonheur est dans le pré
- Lemlandschaft

Diese beiden Projekte wurden innerhalb der Jury kontrovers diskutiert. Bei der Beurteilung hat eine Mehrheit des Beurteilungsgremiums, mit nicht einstimmiger Meinung unter den Fachjuroren, den Vorschlag und die Offerte «Lemlandschaft» ausgewählt und der Schulpflege zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Die Schulpflege hat in der Sitzung vom 30. Juni 2020 beschlossen, das Projekt «Lemlandschaft» weiter bearbeiten zu lassen und mit dem verantwortlichen Architekturbüro «Mak architecture AG» einen Generalplanervertrag abzuschliessen. Dies unter dem Vorbehalt, dass der Souverän dem Projektierungskredit anlässlich der Urnenabstimmung vom 29. November 2020 zustimmen wird.

Eglisau, den 1. Juli 2020

Quadriga

Architektur

Einordnung in die Situation, Setzung im Gelände, Übergang zur Landschaft

Die Verfassenden schlagen zwei unterschiedliche, zueinander versetzte längliche Baukörper vor. Dazwischen, als Schamier oder Bindeglied, befindet sich die Aula. Durch das Versetzen der Volumen entsteht ein grosszügiger Eingangshof für Turnhalle und Schule, und zur Weite der Landschaft hin ein schöner Grünraum. Das Erdgeschoss wird als eine einzige offene und durchlässige Zone verstanden, was unterschiedlichste Konstellationen und Nutzungsformen zulässt.

In dieser grundsätzlich einfachen und interessanten Disposition bildet der dreigeschossige Schulhauskörper – trotz Versätzen im Grundriss – eine wichtige Hangbebauung, insbesondere nach der Erstellung der 2. Etappe. Vom Dorf her wirkt das Schulhaus als massive Front.

Architektonisches Konzept, Gestaltungsabsichten

Die architektonische Ausgestaltung der verschiedenen Volumen ist sehr differenziert und detailliert ausgearbeitet. Sie vermittelt ein stimmiges Erscheinungsbild. Man kann sich den Schulbetrieb förmlich vorstellen. Auf einem massiven Sockel steht ein einfacher und zweckmässiger Holzbau, der je nach Funktion spielerisch variiert wird. Die Gestaltung vermag die verschiedenen Volumen gut zu artikulieren, bildet aber an einigen Orten formale Zwänge und vermindert schliesslich die Flexibilität.

Freiräume, Erschliessung, Beziehung der Innen-Aussenräume

Der grosszügige und gut positionierte Eingangsbereich der Schulanlage wird leider durch eine beliebige Gestaltung in seiner Wirkung stark geschwächt. Die Velounterstände sind gut positioniert, die Anordnung der Parkplätze entlang der Rafzerstrasse ist sinnvoll, jedoch fehlen 10 PP. Die Erschliessung vom Dachseleweg erfolgt über das Totengässli oder über einen sauber in den Hang eingepassten Serpentinweg mit angelagerten Sitznischen, als zusätzliches Angebot für den Aufenthalt der Schülerinnen und Schüler. Der Eingang im Untergeschoss des Schultraktes ermöglicht einen barrierefreien Zugang zur Schule. Die den unterschiedlichen Zimmern vorgelagerten Gärten oder Werkplätze binden Haus und Umgebung örtlich zusammen.

Das offene Erdgeschoss stellt einen interessanten Beitrag für die gewünschte Vernetzung dar. Der hinter der Aula liegende gefasste Aussenbereich bildet einen schönen Kontrast zum öffentlichen Eingangsbereich. Leider wird dieser mit der Erstellung der zweiten Etappe sehr eng und kaum mehr nutzbar. Die insgesamt detailliert ausgearbeitete Umgebung reagiert adäquat auf die gestellte Aufgabe, ist aber in der Gestaltung etwas beliebig.

Qualität der Innenräume, Lichtführung

Das durchlässige Erdgeschoss ist trotz seiner Grösse übersichtlich organisiert, es ermöglicht spannende Durchblicke und interessante Nutzungskombinationen. Die Aula als Herz der Anlage kann ihrer Bedeutung im wahrsten Sinne des Wortes gerecht werden. Es entsteht eine räumliche Dichte und Vielfalt, die für eine Schule passt und den Austausch auf den verschiedensten Ebenen fördert. Das erste Obergeschoss mit den Schulclustern ist grundsätzlich mit denselben Merkmalen ausgestattet. Die Schulzimmer und Gruppenräume sind gut angeordnet und belichtet. Die räumliche Verbindung mit den vielen Lichthöfen und die verspielte Fassade schaffen aber trotz einfachem Raster viele Sachzwänge.

Funktionalität

Die Anordnung der Nutzungen verspricht eine gute Durchmischung und eine gegenseitige Befruchtung. Die Aufteilung in ein öffentliches, durchlässiges Erdgeschoss, ein für den eigentlichen Schulbetrieb vorbehaltenes Obergeschoss und ein dem Sport und dem Werken zugewiesenes Untergeschoss macht Sinn. Die Wege sind klar und die Orte gut auffindbar. Trotz des einfachen statischen Rasters ist die Flexibilität aber auf Grund der komplexen Anordnung nur bedingt vorhanden.

Die Etappierung kann gut bei laufendem Betrieb realisiert werden. Der neue Baukörper steht jedoch auf der Grenze, was in dieser Form nicht bewilligbar wäre. Vor allem aber ist die 2. Etappe aus städtebaulicher Sicht problematisch.

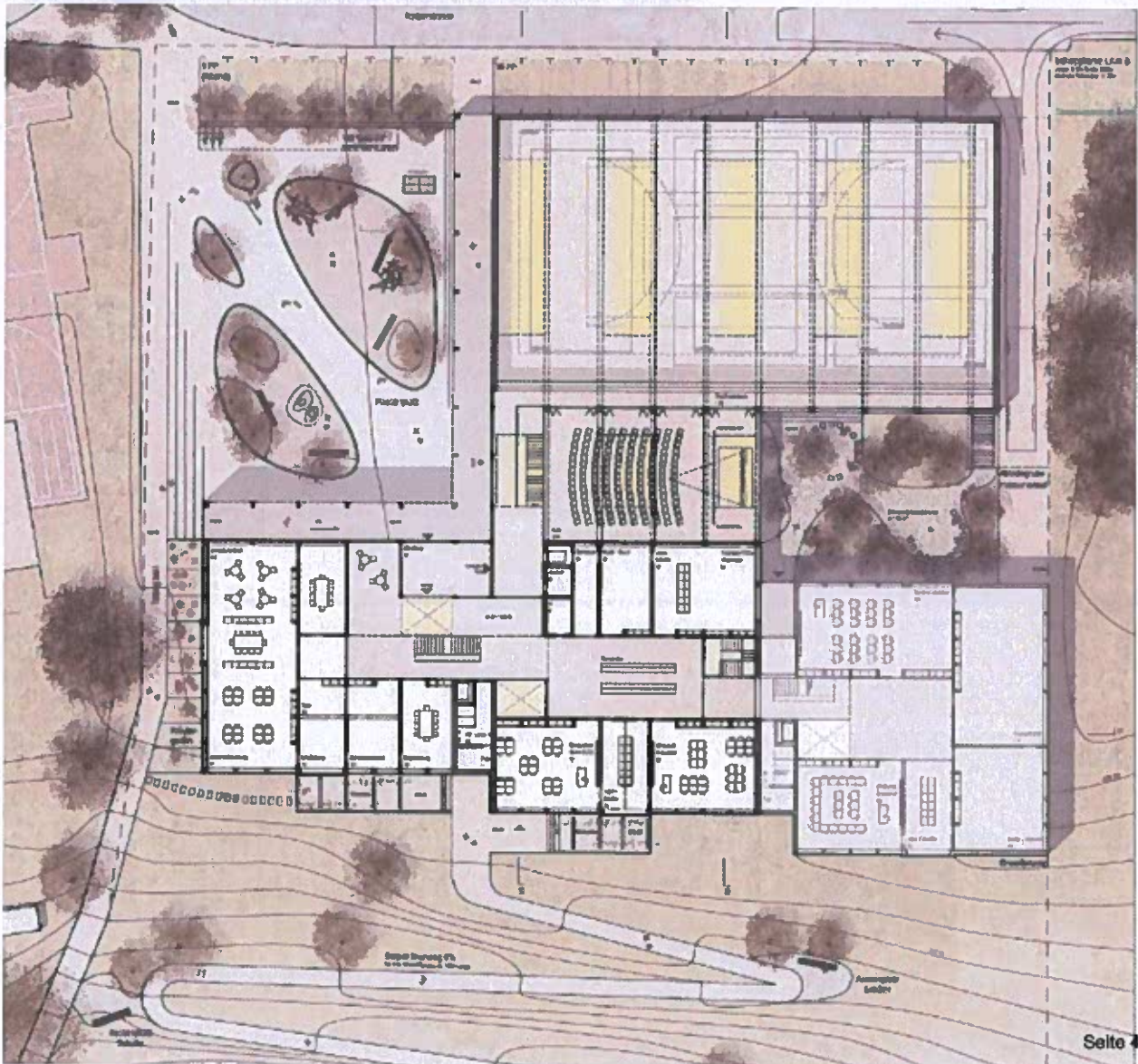
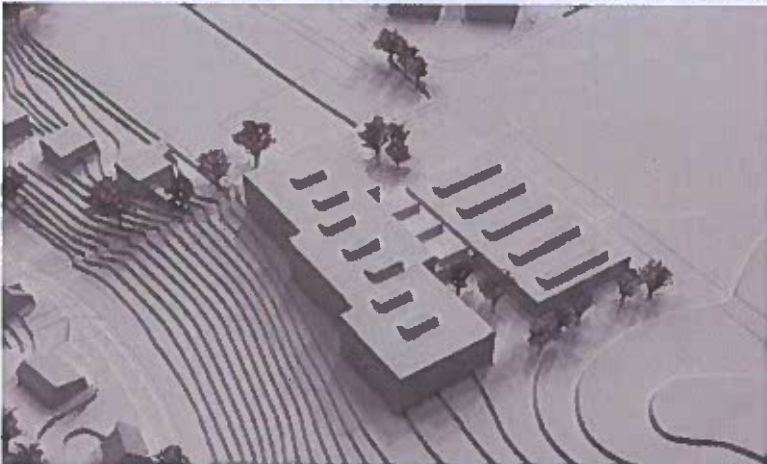
Ökonomie und Ökologie

Das Projekt Quadriga ist sehr kompakt gehalten und verspricht tiefe Erstellungskosten, die dank einer einfachen und sinnvollen Konstruktion auch eingehalten werden. Damit zusammenhängend können auch die Folgekosten auf einem tiefen Niveau gehalten werden. Da sich das Turnhallenniveau nur ein Geschoss unter der Erde befindet entstehen wenig aufwändige Erdarbeiten.

Das Projekt ist sehr sauber, schlüssig und detailliert ausgearbeitet. Die geforderten Nachweise beim Thema Nachhaltigkeit, Gebäudetechnik und Energie sind erfüllt.

Würdigung

Das Projekt Quadriga besticht durch eine auf den ersten Blick sehr interessante Setzung und Durchmischung der Nutzungen. Der Blick auf das Modell jedoch zeigt schnell, dass die Platzierung des Schultraktes auf der Hangkante in dieser Form problematisch ist. Die Jury würdigt die sehr kompakte Gestaltung sowie die vielfältige und stimmige Materialisierung.



Verfassende:

- Architektur raumfindung architekten GmbH
dipl. Architekten ETH BSA SIA
Neue Jonastrasse 60a, 8640 Rapperswil
- Beat Loosli, dipl. Architekt ETH BSA SIA
Michael Fries, Laila Anillo, Mirjam Wuffli,
Jan Bruhin, Fabian Burkhalter
- Landschaftsarchitekt Graber Allemann Landschaftsarchitektur gmbh
David Näf, Projektleiter
- Hochbauingenieur Pirmin Jung Ingenieure AG, Sargans
Brandschutz Lukas Wolf
- Bauingenieur w/w Bauingenieure AG, Zürich
Dominic Walser
- Bauphysik Pirmin Jung Ingenieure AG, Sargans
Lukas Wolf
- Heizung/Lüftung/Klima Wirkungsgrad Ingenieure AG
Nermin Prasovic
- Elektroingenieur Faisst + Partner AG
Mathias Faisst

Le bonheur est dans le pré

Architektur

Einordnung in die Situation, Setzung im Gelände, Übergang zur Landschaft

Das Projekt besticht durch seine klare, kompakte Form mit grossem Stempel und niedriger Silhouette zur offenen Landschaft. Das Gebäude steht auf der Ebene, etwas von der Moränenkante zurückgesetzt. Der Chatzengraben bleibt frei und die weiche Topografie ohne Abgrabungen unversehrt. Der zweigeschossige Bau arrangiert sich gut mit der Nachbarschaft im Täli und den Häusern auf der Ebene. Das Schulhaus hat seine Adresse klar Richtung Sportplatz und Siedlung auf der Ebene.

Architektonisches Konzept, Gestaltungsabsichten

Das architektonische Konzept beruht auf einer einfachen geometrischen Rechteckform mit sechs Quadraten. Diese architektonische Grossform ermöglicht die modulare Anordnung der Räume. Die Doppelturmhalle ist im Baukörper gekonnt integriert. Die fein gegliederte Holz-Glasfassade mit vertikalen Lamellen als Sonnenschutz geben der Fassade eine klare Struktur mit Licht und Schatten und sind ein interessanter Lösungsvorschlag.

Freiräume, Erschliessung, Beziehung der Innen-Aussenräume

Der behindertengerechte Zugang aus dem Chatzengraben wird über grosse Serpentin erreicht, begleitet von hangseitigen kleinen Stützmauern. Der ganze Hang wird mit Reben bepflanzt. Spannend und passend für den Ort sind die vegetativen Elemente wie Rebhang, Platanengruppe und Nussbäume. Der einzige grössere Freiraum ist der Pausenplatz auf dem Sockelgeschoss. Die Sitzstufen zum bestehenden Sportplatz verbinden diesen geschickt mit der Schulanlage. Der Pausenplatz ist etwas monumental und kahl. Das Aussenschulzimmer auf der Dachterrasse und die Aussenbereiche beim Werken sind stimmig. Gegen Norden grenzt die Schulhausfassade direkt ans topographisch unveränderte freie Feld. Westseitig bilden die Parkplätze entlang der Rafzerstrasse den Übergang zur Landschaft. Die 16 Aussenparkplätze genügen nicht.

Qualität der Innenräume, Lichtführung

Der zentrale Eingangsraum, die Architekten nennen ihn grosses Foyer, erschliesst die Schule, die Aula und die Turnhalle. Trotzdem können Schulnutzung und öffentliche Nutzung bei Bedarf getrennt werden. Die zentrale Haupttreppe mit Oblichtschacht verbindet die 3 Geschosse miteinander. Die meisten Schulräume sind zweiseitig belichtet. Oblichter und verglaste Gruppenräume versorgen die Foyers der 3 Cluster im Obergeschoss mit Tageslicht. Ebenso öffnen sich Klassenzimmer, Gruppenräume und Lernfoyers zur Landschaft hin in alle vier Himmelsrichtungen. Die Raumfolgen und Belichtungsschächte ergeben vielfältige und interessante Durch- und Ausblicke. Die Turnhalle wird hauptsächlich gegen Norden belichtet.

Funktionalität

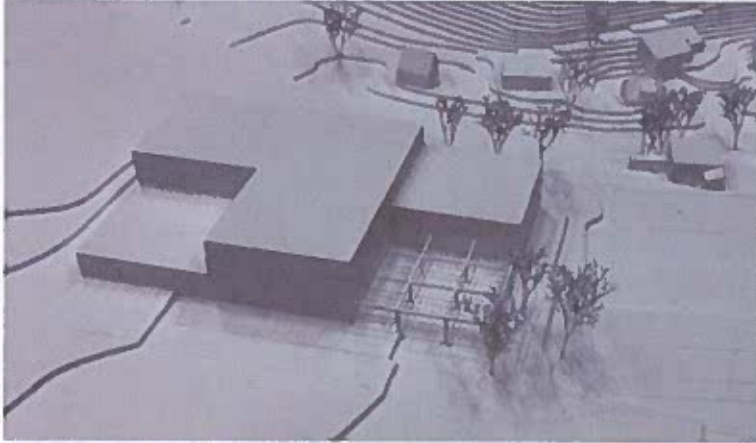
Der zentrale Erschliessungsraum im Obergeschoss, welcher die Cluster miteinander verbindet, bespielt die grosse Terrasse als Aussenklassenzimmer mit Aussicht in den Chatzengraben. In den quadratischen Clustern können Lernfoyer und Gruppenräume flexibel genutzt werden. Innerhalb eines Clusters ist die Raumorganisation bis auf die vier statischen Stützen frei wählbar. Die Gruppenräume, welche gegen das Foyer verglast sind, können in der Tiefe in zwei Räume unterteilt werden. Die Grundrissorganisation im Untergeschoss entspricht mit den langen dunklen Gängen nicht der architektonischen Qualität der Obergeschosse.

Ökonomie und Ökologie

Auf Grund des kompakten Bauvolumens kann dieses Projekt wirtschaftlich erstellt werden und es ist mit niedrigen Folgekosten zu rechnen. Die vorgeschlagene Konstruktion ist ökologisch nachhaltig. Die raumhohen Verglasungen sind im Aufenthaltsbereich wegen der Behaglichkeit kritisch und die geplante Bodenheizung ist zu träge. Mit der Aufstockung als Erweiterungsmöglichkeit wirkt das Bauvolumen zu massiv.

Würdigung

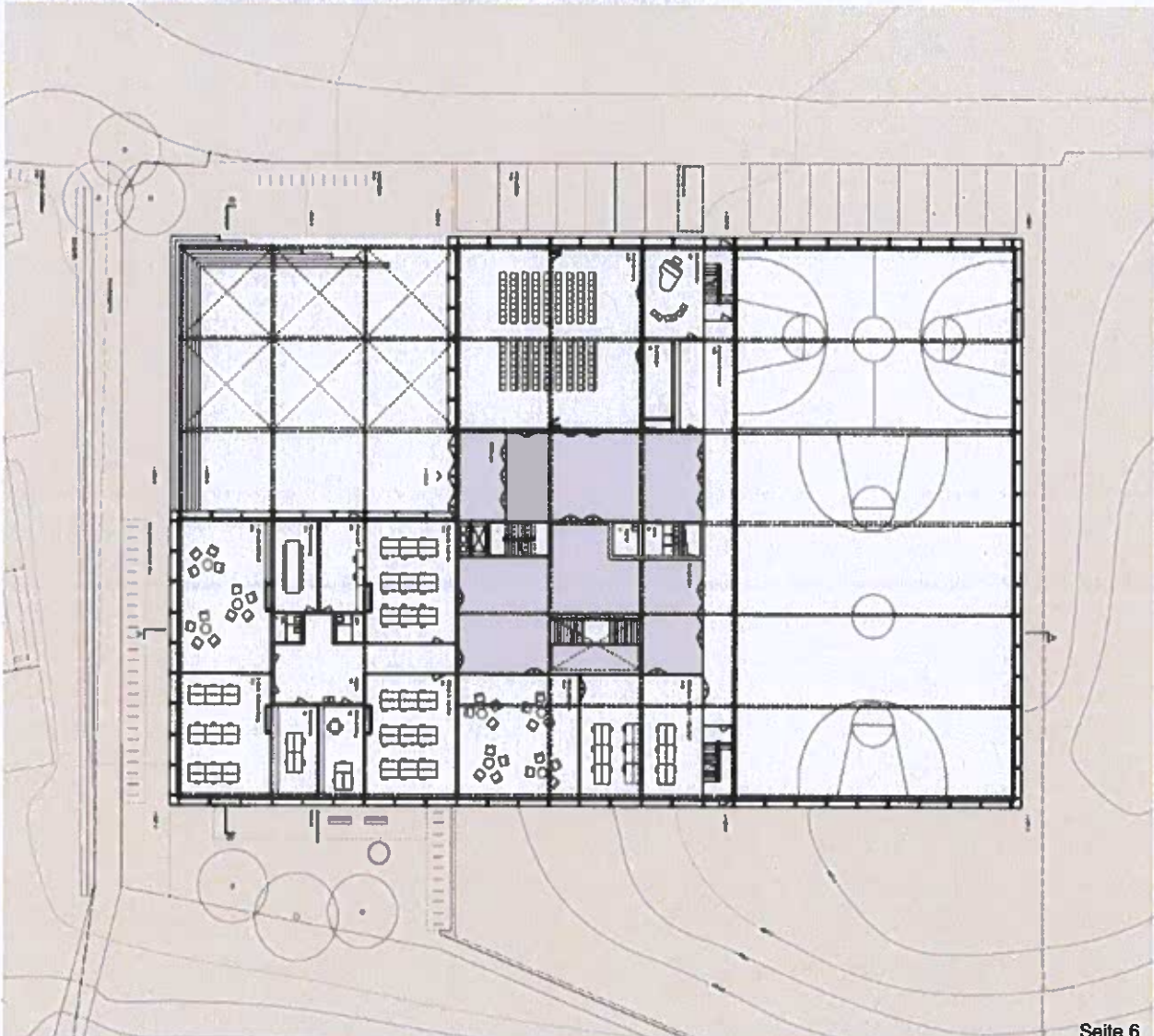
Das Projekt «Le bonheur est dans le pré» ist ein kompaktes Schulgebäude mit grossem Stempel aber durchlässigem Grundriss mit interessanter Clusterorganisation. Mit seiner Zweigeschossigkeit ohne Abgrabungen belässt es die bestehende Topografie ohne Terrainveränderungen und der Chatzengraben bleibt frei.



Verfassende:

- | | |
|--|---|
| Architektur | Blättler Dafflon Architekten AG
Binzstrasse 39, 8045 Zürich

Ralph Blättler, Gilles Dafflon
Robert Chandler, Bastien Guy,
Lauria-Maria Konrad, Noemie Resbeut
Philippe Steiner |
| Landschaftsarchitekt | Ballina Schubert Architekten AG
Christoph Schubert |
| Baumangement | Hauri Baumanagement AG
Andreas Hauri |
| Bauingenieurwesen +
Brandschutzplaner | Makiol Wiederkehr AG
Peter Makiol |
| Heizung/Lüftung/Klima | Amstein + Walther SA
Roger Hugentobler |
| Bauphysik | Amstein + Walther SA
Valentina Zanotto |
| Nachhaltigkeit: | Amstein + Walther SA
Marc Grossmann |



Lernlandschaft

Architektur

Einordnung in die Situation, Setzung im Gelände, Übergang zur Landschaft

Eine in Höhe und Grundriss gestaffelte Komposition von drei Baukörpern steht auf der Anhöhe und markiert den Übergang von der kleinteiligen Struktur des Dorfes zur Landschaft. Durch das Versetzen entsteht eine durchlässige Anlage, die verschieden orientierte Aussenräume mit unterschiedlichem Charakter generiert, und dabei spannende Raumabfolgen und vielfältige Durch- und Ausblicke eröffnet. Die Turnhalle ist als Sockel ausgebildet, welcher die bestehende Bebauung des Hanges entlang der Dachselenstrasse aufnimmt und zu einem Abschluss führt, besonders nach der Erstellung der zweiten Etappe. Auf dem Sockel entsteht ein grosszügiger Pausenplatz und gleichzeitig eine öffentliche Terrasse mit Sicht auf Eglisau und die umgebenden Hügel. Mit der gestaffelten Anordnung der Baukörper gelingt eine differenzierte Reaktion auf die unterschiedlichen Seiten und das gewünschte Verweben mit dem Aussenraum sehr schön.

Architektonisches Konzept, Gestaltungsabsichten

Die architektonische Ausgestaltung der drei Baukörper erfolgt in einer filigranen, die Horizontalität betonenden Architektursprache, die an Pavillonbauten erinnert und der Anlage eine Leichtigkeit verleiht. Eine umlaufende Balkonschicht (Fluchtwege) weitet sich an ausgezeichneten Orten aus und bietet Raum für Aufenthalt oder Arbeit. Treppen verbinden die unterschiedlichen Zonen zu einem zusammenhängenden Bewegungsraum. Es entsteht ein stimmungsvolles Gesamtbild für einen lebendigen Schulalltag, mit fließenden Übergängen von innen nach aussen. Die vorgeschlagene Materialisierung unterstützt diese Absichten schön. Die Fassadengestaltung des vorgelagerten Sockels überzeugt nicht, gewünscht wäre ein selbstverständlicheres Einbinden in die Landschaft.

Freiräume, Erschliessung, Beziehung der Innen-Aussenräume

Die Anordnung und Abfolge der Aussenräume ist sehr stimmig und hat grosses Potential. Der Einsatz von ausgewählten Bäumen oder Baumgruppen vom unterschiedlichen Bereichen einen speziellen Charakter zu verleihen, beispielsweise beim dreiseitig gefassten Innenhof mit Ahorn. Der grosszügige Eingangshof wird leider mit dem Velounterstand verunklärt und vollgestellt. Die Parkierung ist gut gelöst, die Einfassung mit Hecken dabei nicht schlüssig. Die Möblierung auf der vorgelagerten Pausenterrasse ist in der vorgeschlagenen Form für eine völlig andere Altersgruppe konzipiert und muss neu gedacht werden. Der Einbezug des Hanges ist spannend und erweitert die Umgebung um eine zusätzliche Dimension.

Qualität der Innenräume, Lichtführung

Die Anordnung der Nutzungen ist stimmig. Die Aula und der Zugang zur Sporthalle erhalten einen angemessenen Auftritt beim Arealzugang. Der Innenhof mit Baum als Zentrum markiert den Ort für die Zugänge der einzelnen Schuleinheiten sehr schön. Viele Innenräume sind auf Grund der umlaufenden Fassade und dem Windmühlenprinzip über Eck belichtet. Im Erdgeschoss ist zu überprüfen, ob die unter den Erschliessungszonen liegenden Zimmer genügend hell sind. Ebenso soll der Durchgang zwischen den beiden Volumen in seiner Attraktivität überprüft werden. Der vorgeschlagene Schulcluster mit seinen leicht versetzten Sitznischen besitzt grosse Aufenthaltsqualität. Die mittig liegenden Wendeltreppen wirken nicht zuletzt wegen ihres häufigen Vorkommens innerhalb des Projektes etwas forciert und geben allenfalls zu wenig Licht in die darunterliegenden Geschosse, eine andere Treppenform wäre denkbar.

Funktionalität

Die Anordnung der Nutzungen ist gut nachvollziehbar und verspricht eine einfache Orientierung trotz Grösse der Anlage. Dank vielfältiger Wege auf unterschiedlichen Ebenen entsteht die gewünschte Durchmischung und Vernetzung von Innen und Aussen. Da nur ein Teil der Hochbauten ein Untergeschoss aufweist, entfallen lange und unübersichtliche Korridore. Die Turnhalle und deren Nebenräume sind einfach und kompakt organisiert. Die gewählte Tragstruktur mit ihrer Doppelfunktion als Erdbebenaussteifung ist räumlich interessant und lässt die notwendige Flexibilität zu. Die Vorfertigung des Hochbaus macht Sinn.

Die Etappierung erfolgt als eigenständiger, angebauter Baukörper und ist gut bei laufendem Betrieb zu realisieren. Das vorgeschlagene Volumen steht allerdings zu nahe an der Grenze und kann in dieser Form nicht bewilligt werden. Es drängt sich auf, noch einmal auszuloten, wie gross das zusätzliche Volumen sein darf und wie viele Geschosse aus städtebaulicher Sicht sinnvoll sind.

Ökonomie und Ökologie

Das Projekt ist trotz aufgelöster Form über alles gesehen kompakt gehalten. Die Turnhalle erfordert zwar viel Aushub, was jedoch von den Schulbauten ohne Untergeschoss kompensiert wird. Insgesamt verspricht das Projekt damit niedrige Erstellungskosten, was nicht zuletzt dank der modularen Bauweise realistisch scheint. Aufgrund der grossen Fassadenabwicklung sind die Folgekosten im Mittelfeld anzusiedeln.

Die Anforderungen an die Gebäudetechnik, Energie und Nachhaltigkeit sind erfüllt. Das Projekt weist an diversen Stellen einen hohen Glasanteil auf, was die Behaglichkeit beeinträchtigen kann. Der Einsatz von möglichst natürlichen und direkt erfahrbaren Materialien ist auf den verschiedensten Ebenen sinnvoll.

Würdigung

Beim Projekt Lernlandschaft ist der Name Programm. Es stellt der Schule wie auch der ganzen Gemeinde den gewünschte Gestaltungs-, Lern- und Lebensraum zur Verfügung. Die Fassadenansicht verspricht einen stimmungsvollen Ort und einen lebendigen Schulbetrieb. Die aufgeführten Kritikpunkte scheinen lösbar und sind in die Überarbeitung mit einzubeziehen.



Verfassende:

Architektur **MAK architecture AG**
Gesamtleiter **Hardturmstrasse 169, 8005 Zürich**
Generalplaner

Mirko Akermann
Marcia Lehmann-Akermann,
Valentin Locher
Jeremy Morris

Baumanagement **HOCHBAUMANAGEMENT RS: AG**
Ricardo Schmid

Landschaftsarchitektin **Antón Landschaft, Zürich**
Carol Anton
Oriane Spinner
Vera Pilloni

Bauingenieurwesen + **Ingeni AG, Zürich**
Brandschutzplaner **Francesco Snozzi**

Heizung/Lüftung/Klima **Todt Gmür + Partner AG, Schlieren**
Harry Gmür

Elektroplaner **Schmidiger + Rosasco AG, Zürich**
Michael Huber



Ilaria

Architektur

Einordnung in die Situation, Setzung im Gelände, Übergang zur Landschaft

Als Antwort auf die vielschichtig herausfordernde topographische und städtebauliche Situation betten sich drei Baukörper mit unterschiedlich zugeordneten Nutzungen in das Terrain. Auf der oberen Ebene vermittelt die dezent in Erscheinung tretende Turnhalle als verbindendes Element zwischen Schulhaus und Sportplatz. Das Schulhaus als präzise Setzung an der Hangkante definiert mit der anschliessenden, als Schulhausplatz ausgestalteten Plattform, den Übergang der offenen Weite in die Siedlungsstruktur. Das Atelierhaus verbindet die obere Ebene der Schul- und Sportnutzungen mit dem tiefliegenden Chatzengraben – durch die Aufnahme öffentlicher Nutzungen fungiert es sowohl inhaltlich als auch formal als Bindeglied zwischen dem Dorf und der «Hügelschule». Allerdings wirkt diese Geste gegenüber den Schulnutzungen auch eher ungewünscht dominant. Die Dispersion der Baukörper versteht sich als Antwort zur Struktur der umliegenden Einfamilienhausquartiere einerseits und der sich nach Norden öffnenden weiten Landschaft andererseits. Wechselnde Durchblicke wie differenzierte Ein- und Ausblicke oszillieren zwischen nah und fern.

Architektonisches Konzept, Gestaltungsabsichten

Die Intention des massstabsgetreuen Umgangs findet sich in der architektonischen Formulierung der einzelnen Volumen sowie deren Ausgestaltung wieder. Die hellen Holzbauten sind auf einem sichtbaren vertikalen Raster mit aussenliegenden Doppelstützen aufgebaut, was durch die düstere Darstellung leider schlecht vermittelt wird. Brüstungselemente und geschossweise Brisesoleil betonen die Horizontale und schaffen ausge-wogene Proportionen. Weit auskragenden Dächer erden die Gebäude zusätzlich und übernehmen auch gleich den sommerlichen Wärmeschutz. Leider wird die maximale Gebäudehöhe von 13.50 m überschritten, was der gewünschten und ansonsten erreichten Leichtigkeit negativ entgegensteht.

Freiräume, Erschliessung, Beziehung der Innen-Aussenräume

Via Totengässli oder von der Rafzerstrasse her gelangt man auf den Schulhausplatz, von welchem die Zugänge zu den drei jeweils direkt angrenzenden Bauten erfolgt. Eine breite Freitreppe moduliert das ursprüngliche Terrain nach und fungiert als vielseitig beispielbare Aussichtstribüne. Sie verbindet den tieferliegenden Schulhausplatz mit einem durch eine Sitzmauer gefassten, etwas intimeren und möglicherweise auch als Aussen-klassenzimmer angedachten Pausenraum.

Die Turnhalle verfügt über zwei weitere Zugänge: direkt vom Sportplatz her gelangt man über eine langgezogene Rampe direkt auf das untere Hallenniveau und von der Rafzerstrasse her betritt man das Gebäude auf dem Geschoss der Zuschauergalerie. Das Atelierhaus als niveau-überwindendes Volumen kann von der Dachselenstrasse her betreten werden, hindernisfrei gelingt dies allerdings nur mittels des Kunstgriffs einer Hebebühne. In dem nordwestlichen Gebiet finden sich die Anlieferung, beschattete Autoparkplätze (acht fehlen) sowie gedeckte Velounterstände. Allgemein stehen den Nutzenden viele asphaltierte Aussenräume, jedoch wenige Grünflächen zur Verfügung; hier hätte man sich mehr Aussagen gewünscht.

Qualität der Innenräume, Lichtführung

Das Eingangsgeschoss des Klassentrakts auf Niveau Schulhausplatz beherbergt nebst der Hauswirtsloge den Lehrpersonen- und Leitungsbereich. Im Geschoss darunter finden sich die Hauswirtschaft und der Blockzeitenraum, welchem eine angepasste Privatheit gewiss ist. Ab dem ersten Obergeschoss folgt über drei Geschosse der Regelgrundriss. Jeweils drei Klassenzimmer, drei Gruppenräume, ein Niveauzimmer sowie ein Fachraum bilden mit dem Lernfoyer eine Einheit. Diese Anordnung suggeriert einen Vierercluster, doch nur ein Klassenraum kann von der direkten Beziehung zum Lernfoyer profitieren. Durch die Anordnung der Toiletten-Lift-Anlage im Herzen der Etagen werden die beiden weiteren Klassenräume abgetrennt und müssen typologisch einem Korridorotyp zugeordnet werden. Ebenfalls nicht zu überzeugen vermag die Aufteilung der Natur- und Technikräume auf zwei Geschosse und ohne verbindenden Vorbereitungsraum.

Die Klassenzimmer sind wie gewünscht zweiseitig belichtet. Die Fachräume im Atelierhaus werden durch die optimale Ausrichtung nach Südosten nicht unnötig aufgeheizt. Die Aula profitiert im Tagesbetrieb von ihrer dreiseitigen Befensterung und bezaubernden Weitsicht. Auch die Turnhalle kann durch die zweiseitige Belichtung zu jeder Tageszeit blendfrei mit natürlichem Licht versorgt werden.

Funktionalität

Die Zuordnung und Dispersion der einzelnen Nutzungen, vor allem das öffentliche Atelierhaus an gut erreichbarer Lage, sind gut durchdacht und garantieren einen funktionierenden Betrieb. Kritisch wird im Klassentrakt die im Erdgeschoss zentral angeordnete Garderobe mit persönlichen Spins beurteilt, führt diese doch trotz wünschbarer Klärung zu einigem Mehrverkehr im dafür zu wenig attraktiv bemessenen Treppenhaus.

Die Setzung der Turnhalle verspricht reibungslose Abläufe und ihre Beziehung zur Aula ermöglicht synergetische Nutzung. Zu kritisieren wären mangelhafte räumliche Bezüge zum Sportplatz und die fehlende Möglichkeit niederschwelliger Bewirtung.

So kraftvoll und überzeugend die volumetrische Setzung und Ausgestaltung der ersten Etappe formuliert ist; die Schwäche des Konzepts offenbart sich durch die räumliche Verunklärung beim Ausbau auf 15 Klassen. Der Klassentrakt soll im zweiten und dritten Obergeschoss nach Nordwesten erweitert werden. Diese Massnahme schafft zwar ansprechende Beziehungen zwischen dem Lernfoyer und den umliegenden Unterrichtsräumen, aber trotz des vorgesehenen Lichthofs verschlechtern sich die Bedingungen bezüglich der Versorgung mit Tageslicht für rund zehn Unterrichtsräume. Dem Atelierhaus wird eine südwestseitige Raumschicht angefügt, welche die Proportionen des Konzepts verlässt und durch die der Aula vorgelagerte Terrasse auch die Fassaden massgeblich an Ausdrucksstärke verlieren.

Ökonomie und Ökologie

Brüstungsfenster und überbreite Simse ermöglichen eine sehr hohe Aufenthaltsqualität in Fensternähe mit einem minimalen Kaltluftabfall. Betreffend Bauökologie wird nach einfach zu verbessernden U-Werten von Fenstern und Fassade ein gutes Projekt erwartet, welches nach Wunsch auch nach MINERGIE ECO zertifiziert werden könnte. Wirtschaftlich betrachtet bewegt sich das Projekt bezüglich Erstellungskosten im Mittelfeld, wogegen die Betriebskosten, vor allem die Instandsetzungskosten, nach oben ausschlagen. Über den gesamten Lebenszyklus betrachtet resultiert damit ein kostspieliger Vorschlag. Die Etappierbarkeit der Erweiterung ist ohne grössere Störung des laufenden Schulbetriebs gewährleistet.

Würdigung

Das Projekt Ilaria setzt die Volumen sehr bewusst zu einem Ganzen und definiert mit dem dazwischen geschobenen Schulhausplatz die Hangkante auf überzeugende Weise neu. Durch den in den Hang gesetzten Körper wird ein durchaus denkbarer Umgang mit dem Siedlungsrand gefunden. Sowohl die minimale Eingriffstiefe in die bestehende Topographie als auch die sorgfältige Fassadengestaltung zeugen von einer subtilen Interpretation der Situation.



Verfassende:

Architektur **Peter Moor GmbH**
Schwingerstrasse 5, 8006 Zürich

Peter Moor
Lukas Steiner
Yannick Zindel
Inger Rahb

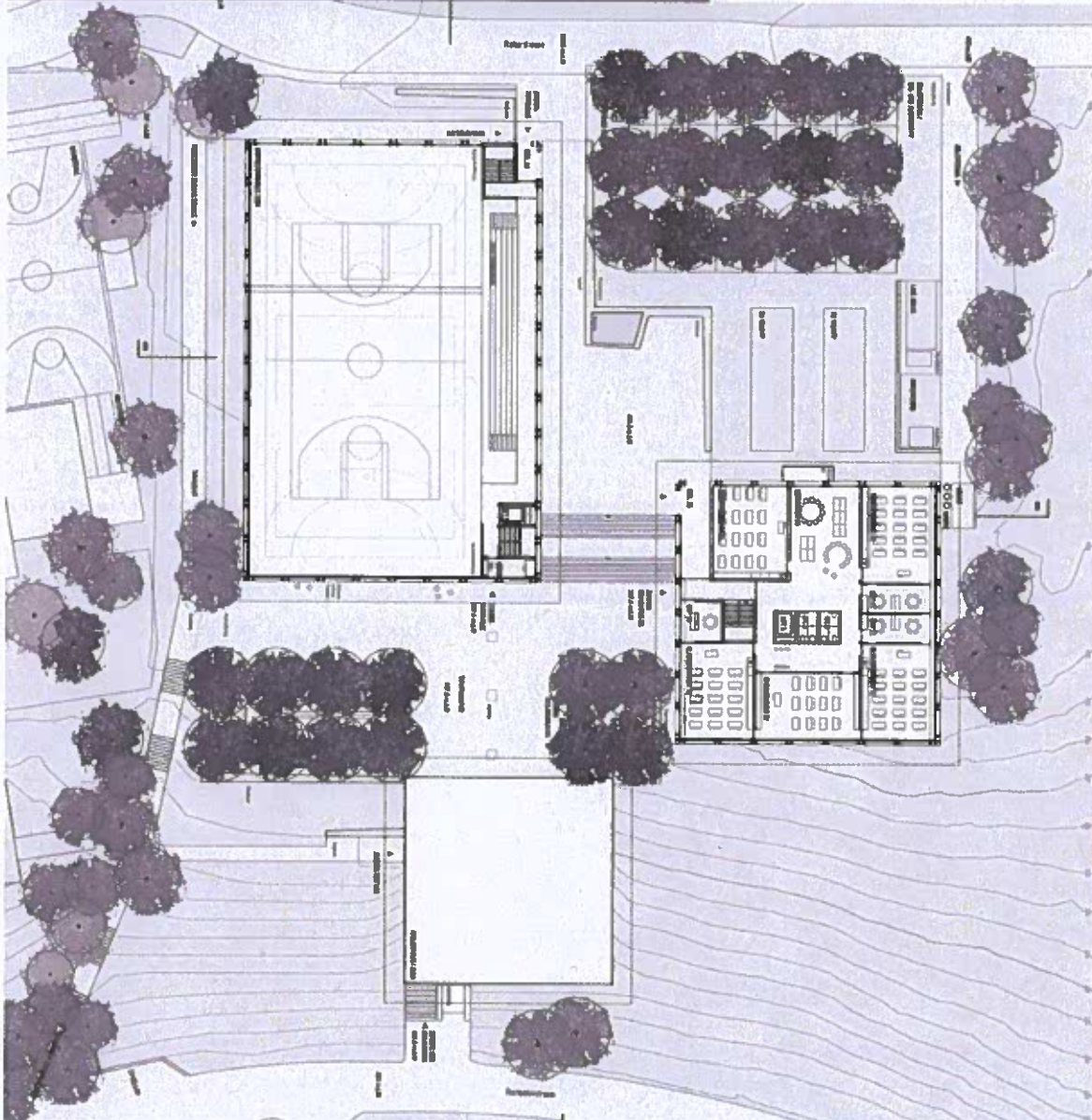
Bauingenieurwesen + **Ingenieurbüro Heierli AG, Zürich**
Tobias Gerber
Claudio Ferrari

Gebäudetechnik HLKS **Grünberg + Partner AG, Zürich**
Stefan Thöne

Bauphysik **Lemon Consult AG, Zürich**
Julian Zanders

Landschaftsarchitektur+ **Schlöpfer Carstensen Landschaftsarchitektur**
Daniel Schlöpfer

Fassadenzeichnungen **Nightnurse Images Zürich**
Jasmin Stricker



Pagode

Architektur

Einordnung in die Situation, Setzung im Gelände, Übergang zur Landschaft

Die Verfassenden lesen in ihrer Analyse die Elemente, die den Ort ausmachen, richtig. Damit schaffen sie eine gute Ausgangslage. Folgerichtig könnten Verbindungen hergestellt und Nachbarschaften mit- und aufgenommen werden - alles zu einem Ganzen entwickelt werden. Zwar wird den grossmassstäblichen übergeordneten Gegebenheiten des Ortes Eglisau (Landschaftsraum, Bauten an der Siedlungsgrenze, Rhein, Brücken, etc.) ein grossmassstäblicher Schulkörper (Grossform) gegenübergestellt. Ein für den Ort charakteristisches Verhalten wird abgelesen, auf das sich der Entwurf somit bezieht. Dieses Verhalten, auf den Ort einzugehen und den Ausbau in diesen örtlichen Gesamtzusammenhang zu stellen, überzeugt: Orgerecht und wohltuend wird ein einfacher Grossbau in konkretem, in seiner Heterogenität typisch schweizerischem städtebaulichen Umfeld gesetzt. Das Schulvolumen entspricht der typischen Körnung an der Bebauungsgrenze. Zudem wird der Leere des Sportplatzes als Negativform spannungsvoll das Schulvolumen als Positivform entgegengesetzt. Überzeugend und durchdacht ist die Beibehaltung eines einzigen grossen Volumens, da eine Anpassung ans lokale Umfeld in Massstab und Kömung mittels Aufteilung der Volumen aufgrund des umfangreichen Raumprogramms von vornherein kaum gelingen kann. Leider sind aber Turnhalle, Aula, diverse Nebenräume und auch die querorientierte Erweiterung der 2. Etappe nicht in die Grossform integriert und dadurch der Übergang zur Landschaft unklar und die topografische Situation nicht berücksichtigt. Das ist vermutlich das volumetrische Hauptproblem bei diesem Vorschlag: Das Turnhallenvolumen als riesige künstliche Terrasse mit ebensolchem Schulgarten reagiert und korrespondiert nicht mit der lokalen Situation des Chazengrabens und ist in diesem örtlichen kleinkammerigen Kontext eine viel zu grosse Geste. Zudem wird ein enormer Aushub provoziert, der die bestehende Terrainkante komplett negiert: Die neue Schnittfigur überspielt die bestehende Terrainfigur total. Diese neue symmetrische Setzung (natürlicher Platz/Volumen/ künstlicher Platz) widerspricht der bestehenden asymmetrischen Situation (Ebene/Hang/Tal). Hier hätte man sich entschieden einen sensibleren Umgang mit der Topografie gewünscht.

Architektonisches Konzept, Gestaltungsabsichten

Die symmetrische Volumentypologie des Schulkörpers entspricht wenig der asymmetrischen Situation. Das Schulgebäude wäre ein markanter Baukörper ohne das separierte Volumen der Aula, die aber durchaus in gewünschtem Bezug zum Pausenplatz zu sehen ist. Der Baukörper mit den Klassenzimmern ist im Untergeschoss und vor allem im Schnitt kompliziert und aufwändig zu realisieren. Die Gestaltung ist im Allgemeinen solide und sorgfältig, die talseitige Turnhallenfassade allerdings noch zu schematisch.

Freiräume, Erschliessung, Beziehung der Innen-Aussenräume

Die Freiraumgestaltung ist überlegt und klar dargestellt. Der Pausenplatz vermittelt zwischen Schulgebäude und Quartier und weist mit den mittigen Baumgruppen durchaus Aufenthaltsqualitäten auf. Die geschosshohe Stützmauer im Norden des Eingangplatzes ist hingegen unverständlich und bricht den natürlichen Fluss des Terrains. Der Abschluss zur Landschaft erfolgt mit «weichen» Parkplätzen statt «hartem» Gebäudevolumen und widerspricht damit der klaren Analyse. Die Neupflanzungen mit Gehölzen beziehen sich auf den örtlichen Kontext.

Qualität der Innenräume, Lichtführung

Der Eingangsbereich ist nicht grosszügig genug, entgegen der formulierten Absicht der Verfasser: Der zentrale Kern mit Erschliessungstreppe, Technikschächten und Nebenräumen ist viel zu direkt beim Eingang platziert. Die Halle im Erdgeschoss, mit ihrer Grösse den Eingangsdimensionen entsprechend, müsste eigentlich beim Haupteingang sein und nicht versteckt peripher. Die innenliegenden Korridore sind reine Zirkulationsflächen und gestatten kaum Zusatznutzungen. Die Laubenschicht als gestalterisches Element ermöglicht ebenfalls kaum sinnvolle Nutzungen. Der Lichteinfall mit Vertikalbezug über die «Doppelhelixtreppe» kontrastiert hingegen spannungsvoll mit der Horizontalität der Geschosse.

Funktionalität

Positiv zu bewerten sind auch grundsätzlich die zentrale Kernanordnung im Schultrakt, die Lernfoyers mit starkem Aussenbezug und die Lernbühne, ebenfalls die hohe Flexibilität bei einer möglichen Umnutzung. Ebenfalls überzeugend sind die Proportionen der Schutzzimmer und der Zugang von den Zimmern in den Gruppenraum. Die Werkstätten direkt im Regelgeschoss sind eher problematisch. Dass keine Cluster pro Jahrgang möglich sind ist nachteilig.

Ökonomie und Ökologie

Der Neubau weist eine gute energetische Kompaktheit aus, die Turnhalle hingegen hat eine wesentlich schlechtere Gebäudehüllzahl. Für die passive Sonnenenergienutzung sind gute Voraussetzungen gegeben. Die Wärmeabgabe über eine Fussbodenheizung ist zu träge. Das Lüftungskonzept hat eine klar ablesbare Struktur, der sommerliche Wärmeschutz ist mit textilem Sonnenschutz, Dachvorsprung und Laubenschicht gut gelöst. Die vorgeschlagene Befensterung mit Brüstungen und überbreitem Sims ist eher konservativ, ermöglicht aber eine angenehme Aufenthaltsqualität mit minimalem Kaltluftabfall. Das statische System und Leichtbauwände im Innenraum garantieren eine gute Flexibilität bei der Raumeinteilung, die Erweiterung als separater Baukörper ist ohne grössere Beeinträchtigung des Schulbetriebes möglich. Die Flächen- und Volumenkennwerte, die Kostenkennwerte und Folgekosten sind überdurchschnittlich im Vergleich zu den Mitbewerberprojekten.

Würdigung

Das Projekt Pagode könnte aufgrund der Analyse zu einem durchaus wertvollen Beitrag ausgearbeitet werden. Gute Ansätze zum Hauptvolumen werden in der weiteren Ausarbeitung aber leider verunklärt. Typologie, Schnittfigur und Etappierung werfen Fragen auf. Bezüglich Energie und Gebäudetechnik ist der Vorschlag bemerkenswert, Gebäudekosten und Wirtschaftlichkeit schneiden schlechter ab. Insgesamt ist das Projekt solide und sorgfältig entwickelt.



Verfassende:

Architektur Schneider Gmür Architekten AG
 Zürcherstrasse 39
 8400 Winterthur
 Florian Reiser, Stephanie Wette
 Alex Woods, Franzisca Lanz
 Seline Zufferey, Marc Schneider

Landschaftsarchitekt Pauli Stricker GmbH, St.Gallen
 Celine Hummel, Susanna Stricker

Bauingenieur Schneuwlin + Küttel AG, Winterthur
 Michael Küttel, Andreas Spömi

Hochbauingenieur IHT Rafz Ingenieurholzbau+Holzbautechnik
 Markus Zimmermann, Pieter de Coninck

HLKS Ingenieure Planforum Energie & Haustechnik AG
 Thomas Scheiwiller, Matthias Weissert

Elektroingenieur Kurt Bachmann AG, Winterthur
 Stephan Hügli, Michele Ocello

Bauphysik / Akustik Mühlebach Partner AG, Winterthur
 Emanuel Gerber, Gabriel Stocker

Lichtplanung Mettler + Partner Licht AG
 Marc Dietrich, Tobias Gsell

Woodstock

Architektur

Einordnung in die Situation, Setzung im Gelände, Übergang zur Landschaft

Die Verfasser setzen sich mit ihrem städtebaulichen Ansatz mit der Volumetrie der benachbarten Punktbauten auseinander. Der vorgeschlagene Projektentwurf schlägt eine Aufgliederung der Schulanlage in drei Hauptkörper vor, die sich geschickt mit der im Souterrain liegenden Doppelsporthalle verflechten und durch die windmühlenartige Setzung einen Hof bilden, der sich hin zum Chatzengraben öffnet und mit der südöstlichen Fassade der Turnhalle seinen Abschluss findet.

Der Entwurf nimmt die Vorinvestition einer späteren Dachaufstockung mit einem viergeschossigen Erschliessungskern vorweg, wodurch die Gesamterscheinung, trotz der Aufgliederung, recht wuchtig wirkt.

Architektonisches Konzept, Gestaltungsabsichten

Die drei oberirdischen Baukörper sind in ihrer Kubatur und in ihren Ausmassen identisch. Die einachsigen Erschliessungs- und Infrastrukturkerne sind jeweils in Massivbetonbauweise ausgeführt und übernehmen so die Erdbebensicherheit und die brandschutztechnischen Anforderungen im horizontalen Fluchtbereich. Die Verdrehung und Setzung von drei identischen Gebäuden wird von der Jury kritisch betrachtet, da ein Gebäudetyp mit der gleichen inneren Struktur den Anforderungen von Ausrichtung und Belichtung nicht gerecht werden kann. Das gleiche Prinzip widerspiegelt sich in der Fassadengestaltung, die in der Aufteilung zwar einfach und pragmatisch gegliedert ist, aber keine Differenzierung hinsichtlich der Himmelsrichtungen einnimmt. Vermisst werden eine detaillierte Darstellung und Materialisierung der Fassade.

Hofseitig sind die Schulcluster über eine vorgehängte Betonterrasse verbunden und erfüllen damit den Wunsch nach einem offenen und transparenten Bewegungsraum. Sie gewährleisten kurze und direkte Wege innerhalb der Schule.

Angedockt an das Rückgrat der Erschliessungskerne ist jeweils eine fünf-rastrige Holzskelettkonstruktion aus Stützen und Zwillingsträgern. Die betonierten Treppenhäuser überragen die Hauptvolumen um jeweils ein Geschoss. Einerseits verspricht dies bei einer allfälligen Erweiterung rasche Bauzeiten, da die Treppenhäuser bereits bestehend sind, andererseits müssen Investitionskosten bereits in der 1. Etappe vorfinanziert werden. Der südwestliche Dachaufbau überragt die zulässige Gebäudehöhe von 13,5m.

Freiräume, Erschliessung, Beziehung der Innen-Aussenräume

Die Hauptanbindung der Schulanlage findet über die Gabelung Chrützacker- / Rafzerstrasse statt. Fussgänger erreichen die Schulanlage zudem über das umgestaltete Totengässli sowie über den geplanten Serpentinweg im Chatzengraben. Folgerichtig sind an diesen Zugängen die Abstellplätze für Fahrräder angeordnet. Unverständlicherweise werden lediglich sieben Fahrzeugparkplätze geplant, obwohl ein Platzpotential entlang der Rafzerstrasse vorhanden wäre und die Umgebungsgestaltung in diesem Strassenbereich ohnehin zufällig und undefiniert erscheint. Die Anbindung der Schulanlage an die Sportplätze ist mittels der klar gesetzten Sitzelementen gut gelöst, es liegt hier aber ein Perimeterverrost vor. Doppelturnhalle, Aula, Blockzeitenraum und der Musik- und Bandraum werden über den gut situierten, gesonderten Eingang erschlossen und lassen eine autonome Fremdnutzung zu. Die drei Schul-Cluster sind über den Terrassenhof erschlossen, wobei im Erdgeschoss sämtliche Spezialräume angeordnet sind. Diese Räume interagieren vorbildlich mit der Umgebung. Die Wahl des Belags mit den zu Flächen gedehnten Fugen funktioniert peripher als Verbindung zur Landschaft, wirkt aber im Hof überinstrumentiert und unruhig. Die Trapezform des Spielplatzes auf der Pausenplatzplattform irritiert.

Qualität der Innenräume, Lichtführung

Die stirnseitige, asymmetrische Befensterung der Turnhalle ist für einen Sport- und Turnbetrieb ungeeignet, ebenfalls sind die zufällig platzierten Oberlichter unverständlich. Die räumlichen Bezüge der Halle zu den Gangzonen der Spezialräume im Souterrain sind gut gelöst und tragen zur visuellen Vernetzung bei. Aula, Blockzeiten- und Auditraum sind einerseits gut belichtet und andererseits optimal im räumlichen Bezug zueinander angeordnet.

Die Zugänge der Clusterbauten sind selbstverständlich und über den Innenhof gut erschlossen. Sie sind über die vorgelagerten Terrassen vernetzt. Die einfache Grundstruktur lässt auf eine grosse Flexibilität schliessen. Die raumhohen Verglasungen bringen eine natürliche Belichtung in die Tiefe der Schulzimmer, bauphysikalisch werden gewisse Bedenken eines Kaltluftabfalls angemerkt.

Funktionalität

Die klare Trennung des Sockelgeschosses mit allgemeinen Räumen und den eigentlichen Schulclustern sehr gut gelöst. Trotz dieser räumlichen Gliederung sind die vertikalen Vernetzungen über die Treppenhäuser gut möglich. Das Projekt wird dem Anspruch einer durchlässigen Schule voll und ganz gerecht. Die vorgehängten, rundum laufenden horizontalen Betonelemente deuten auf einen günstigen Fassadenunterhalt hin. Die Gebäude sind gut erweiterbar, ohne den Schulbetrieb massiv einzuschränken

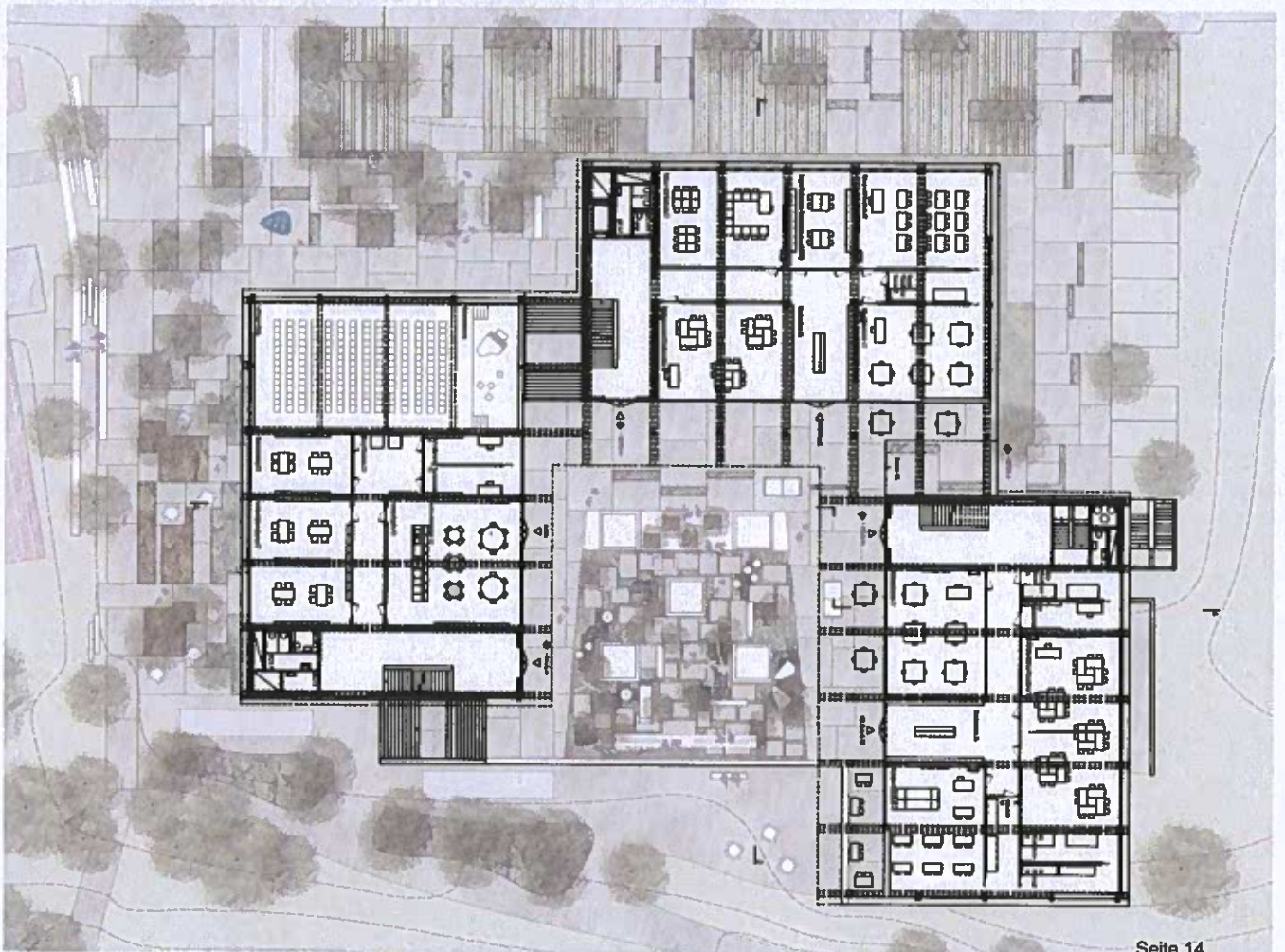
Ökonomie und Ökologie

Hinsichtlich der Bau- und Investitionskosten sowie der jährlichen Folgekosten ist dieses Projekt das teuerste. Das Projekt ist im Minergie Eco Standard geplant und erreicht die verfangenen ökologischen Vorgaben. Die im Vergleich hohen Baukosten sind u.a. auf die Vorinvestitionen der Dachaufbauten zurückzuführen.

Würdigung

Das Projekt besticht mit seinen in der Struktur reduzierten Hauptbaukörpern, wirkt aber mit den viergeschossigen Erschliessungskörpern und den verbindenden Terrassen sehr dominant. Die Funktionalität innerhalb der schulischen Abläufe ist gut gelöst. Gefallen hat der Jury die gute Aufgliederung und Zugänglichkeit von Turnhalle und Aula.

Das Projekt stellt insgesamt einen wertvollen Beitrag für die gestellte Aufgabe dar, verletzt aber die maximale Gebäudehöhe und unterschreitet diverse Strassen- und Wegabstände.



Verfassende:

Architektur ARGE Soppelsa Arch. / Anderegg

Soppelsa Architekten GmbH
 Albisstrasse 226
 8047 Zürich

Mario Soppelsa, Nino Soppelsa
 Matteo Zanuso, Anastasia Tzompanaki

Anderegg Partner AG
 Räfelstrasse 28
 8045 Zürich

Sven Ungar, Sabir Aliu

Landschaftsarchitekt SIMA BREER Landschaftsarchitektur GmbH
 Rolf Heinrich Breer

Bauingenieur APT Ingenieure GmbH, Zürich
 Ergin Telli

Hochbauingenieur Merz Kley Partner AG, Althenrein
 Konrad Merz

Gebäudetechnik Bündler Hydroplan AG, Hochdorf
 Patric Baggi

Bauphysik Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
 Dietmar Baldauf

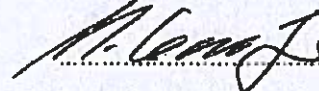
Brandschutz Gruner AG, Zug
 Thomas Häcki

Der Schlussbericht wurde vom Beurteilungsgremium am 26.06.2020 genehmigt.

Ilona Haderer, Schulpflege



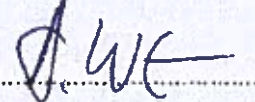
Hansruedi Leuenberger, Schulpflege



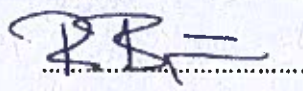
Peter Bär, Gemeindepräsident



Ersatz: Andrea Wenk, Präsidentin Schulpflege

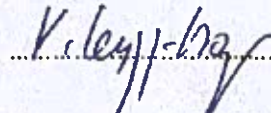


Roswitha Büsser, dipl. Architektin ETH SIA BSA, Zürich

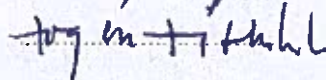


(Vorsitz)

Katharina Lenggenhager, dipl. Architektin HTL, Wetzikon



Eugen Eisenhut, dipl. Architekt ETH SIA, Zürich



Roman Giuliani, dipl. Architekt FH SIA, Diessenhofen



Ersatz: Urs Beat Meyer, dipl. Ing. Architekt SIA, Schaffhausen



Die Veranstalterin, Schulpflege Eglisau, hat den Schlussbericht an der Schulpflegesitzung vom 30.06.2020 genehmigt. Mit separatem Beschluss beauftragt die Veranstalterin das ausgewählte Generalplanerteam «MAK architecture AG» mit der Weiterbearbeitung des Projektes «Lemlandschaft».

Eglisau, den 30. Juni 2020

Die Präsidentin:

Die Aktuarin

.....

.....